

Litt. Gesch.

XV. 603 m.

R ESTICA

B 211

128 52 m. R.

# BAU - REDE

BEYM

## RICHTEN DES DACHES

DER

KAISERLICHEN BIBLIOTHEK ZU DORPAT.

ENTWORFEN

VON DEN GESELLEN DES EHRSAMEN UND WOHLLÖBLICHEN  
ZIMMERGERWERKES

JOH. HEINR. STOEBE, AUS MERSEBURG.

CHRIST. FRIED. HEUBEL, AUS BRANDENBURG.

CHRISTOPH BRAMANN, AUS HANNOVER.

WILH. GEIST, AUS CASSEL.

JOH. GREBNITZ, AUS MAGDEBURG.

ÖFFENTLICH GESPROCHEN

Acc 5d. 856

VON

JOHANN GREBNITZ, AUS MAGDEBURG.



~~DEN 20 OCTOBER 1804~~

*Dorp. 20. 10. 1804. Joh. Wilh. Trauer*

DORPAT,

GEDRUCKT BEY MICHAEL GERHARD GRENZIUS, UNIVERSITÄTSBUCHDRUCKER.

B A U - R E I D E

R I C H T E N D E S D A C H E S

K A I S E R L I C H E N B I B L I O T H E K Z U D O B R U

V O N D E R C E N T R A L - B I B L I O T H E K Z U W I E N

S T I M M E N W E S E

J O H A N N G R E B N I T Z

C E N T R A L - B I B L I O T H E K

Z U W I E N

V O N D E R C E N T R A L - B I B L I O T H E K

Z U W I E N

C E N T R A L - B I B L I O T H E K

Z U W I E N

V O N D E R C E N T R A L - B I B L I O T H E K

Z U W I E N

J O H A N N G R E B N I T Z

D E R C E N T R A L - B I B L I O T H E K

85+ B

Haansatukogu

404

31042296

Hochgeehrteste Herren,  
Hochgeneigte Gönner,  
Kenner und Freunde!

Aufgeschaut!

Hoch ist's erbaut  
das Werk des Alten und Neuen.

Ehrwürdiger Thum,  
dir bleibt dein Ruhm.

Mag Gott dir Seegen verleihen!

Aufgeschaut!

Gleich einer Braut,  
weht hier ihm der Kranz der Ehren,

Durch Eure Gunst  
und unfre Kunst,  
dem großen Baumeister zu Ehren,

Und lebenslang  
sey Preis und Dank  
dem Edelsten auf den Thronen!

ALEXANDER 'N

wolle Gott vor allen andern  
mit dem Besten seiner Himmel lohnen!



Lieben Freunde!

Das Bauwerk, die älteste menschliche Kunst,  
erfordert vorzüglich des Himmels Gunst.

Der Weltenbau, der Spähren Rad

Gott selbst zum weisen Baumeister hat.

So groß und künstlich und kunterbunt

dieses alles ist --- wankt bis zur Stund

dennoch in so viel tausend Jahren,

wie die Sterngucker das wohl erfahren,

kein Zapfen, kein Keil im großen Verband,

und unter der klugen Meisterhand

fehlt an dem Schmiegen und Fugen fürwahr,

kein Tausendtheil vom Zimmermanns-Haar.

Drum lobt den Baumeister aller Welt,

der Luft und Trieb in's Menschenherz gestellt,\*

zu wählen Stoff und Form,

zu finden die richtige Norm

der Ordnung, der Dauer und Symetrie)

der Theile Nutz und Harmonie;

dass man, so wie den Weltenbau,

mit Luft des Künstlers Machwerk schau,

und durch der Kenner und Kritiker Mund,

werde der göttliche Kunstfönn kund.

Denn alles, was die Baukunst braucht,

vom Sandkorn an, bis wo die Else raucht,

vom Ceder auf steilem Libanon,

bis zu dem klebrichten Töpferthon,

ist alles ihr gut, ihr unterthan,

und wird benutzt vom Zimmermann.

Der erste Künstler dieser Art

war Vater Adam ungelahrt.

Die Noth und die Liebe lehrten ihn bau'n

und seinem Muth und Fleisse vertrau'n.

Am sanften Hügel im Schattenhain,

in Hallen starker Eichen,

kehrt er mit seinem Liebchen ein,

ein Schirmdach zu erreichen.

Die Stämme bildeten Säulen baar,

die Aeste Bänder und Rähmen;

das Laub ward Dach --- die Hütte war

vorerst wohl mitzunehmen.

Im stillen Thale wölbt die Natur,

oft starke hohe Bögen.

Die Riesenmassen der Struktur

beweisen ein Vermögen,

das Fundament im Mittelpunkt

des Erdenrundes gründer,

und Berge von Felsen auf einen Wurf

zum schönen Ganzen ründet.

Die groß erhabene Maurerey

stand hehr vor seinen Sinnen.

Ihm gieng ein hohes Gebilde vorbey

vom ersten Kunstbeginnen.

Er ahmte die Vorbildnerin nach

im Ordnen, Binden, Machen,

und es gelang ihm allgemach.

Ha! feliges Erwachen!

So Vater Adam in aller Fröh,

obgleich mit unfählich großer Müh,

kam unserm Baugedinge

sehr bald auf seine Sprünge.

Das Schwerste, der Anfang war nun geschehen;

drum konnte Hanoeh auch weiter gehn.

Er baute die erste große Stadt,

die seinen Namen geführt hat.

Und Noah an seinem großen Kahn

war sicher ein tüchtiger Zimmermann.

Was übrigens in aller alter Zeit

zu ächter Zimmerleute Freud'

in Aegypten, Medien und Babel

durch Knuf, Bezael, Lamech und Gabel

in Jerusalem, Tyrus und Sidon gebaut,

was Salomo all' dem Hieron vertraut,  
und was bey Magog und bey den Philistern,  
nach ihren grosen Bauregistern,  
die Leute für Künfte und Wesen getrieben,  
steht alles in der Bibel geschrieben.

Wohl gros, erhaben und wunderfchön,  
wie man an Trümmern und Bildern thut sehn,  
sind <sup>jene</sup> ~~zum~~ Werke der Alten gewesen.

Man kann an dem, was noch bekannt,  
in Asien, Welsch- und Griechenland,  
was Heidnische und Christliche Scribenten  
von den bewunderten Kunst-Studenten  
geschildert und verzeichnet han;  
was kühne Bauten sie gethan,  
sich nimmer müde sehn und lesen.

Ach! wären wir dabey gewesen,  
so wüßten wir zu dieser Frist,  
was ächte grosse Baukunst ist.

Nur zum Vergleiche ein paar Exempel  
aus jener schönen Riesenzeit,  
wogegen all' unsere Herrlichkeit  
von Bonarotti bis auf Meister Hempel,  
von Dom der Peterskirche bis zum Gartentempel,  
Versuche nur und kleines Machwerk ist.

Die Hallen von Luxor, Palmyrens Tempel,  
bezeichnet mit der Baukunst höchstem Stempel;

Elephantine, das Labyrinth,

Die ehernen Wunder in Korinth,

Akropolis mit ihren Propyläen ---

Man könnte noch durch tausend Orte gehen;

nach Daphne, Selinunt und Agrigent,

die Antiquar und Liebhaber kennt,

wo wahre Baukunst ist zu sehn.

Obgleich der mächtige Zeitenstrom

und Ungethüm der Menschen sie zerrissen:

so will doch das gelehrte Rom

die Namen ihrer Architecten wissen.

Vitruvius, der Kunst- und Ehrenmann,  
steht allen von Rechtswegen oben an,  
weil von den Andern, die lehrten und schrieben,  
wenig oder wohl gar nichts übrig geblieben.  
Auch hat er in Ehren unfrer-gedacht,  
und ein Capitel vom Zimmerwerk gemacht.

Beym Colosseum, bey dem Pantheon,  
im Capitol und in den Kaiser-Villen,  
so wie bey tausend andern ungeheuren Grillen,  
bey Aquäducten über Berg und Thal,  
bey Säulen und Gräbern ohne Zahl,  
bey Bädern, Ehren- und Siegesbogen,  
hat offenbar die edle Maurerey  
das beste Fett davon gezogen;  
Doch mit Erlaubniss sag' ich's frank und frey:  
die Zimmerleute waren auch dabey;  
sie mußten erst gründen und dann vollenden.

Zwar haben auch die Araber,  
die Gothen und Biarmier,  
manch kühnes Kunstwerk aufzuweisen,  
Wo Zierde, Geschmack und Festigkeit  
in eigener Art und Einfachheit  
den hohen Kunstsinne ihrer Meister ~~prüfen~~ <sup>preisen</sup>.

Den Strafsburger Münster darf man kühn,  
auch Maylands und Sevilla's Cathedralen  
und andre, die durch grosen Ruf nicht prahlen,  
mit in die Reihe grosen Werke ziehn.

Allein im Ganzen bleibt's vergebliches Bemühn,  
so wird die Baukunst nicht mehr blühen.  
Man will gleich alles fertig haben  
und sich an feinem Werke freun,  
Dabey auch knapp und sparsam feyn:  
Wer soll dann Muth und guten Einfall haben?  
Man wird gedrängt  
und eingeengt,  
und kann sich kaum an saurem Biere laben.  
Und wenn der Bau nun fertig ist;  
so muß man schier zu nächster Frist  
zum Thore hinaus traben.

Wie's kommt, so geht's;  
wie's gemacht ist, so steht's.  
Ein und dieselbe Generation  
kauft noch am schmalen Tagelohn:  
da liegt --- o Herzeleid --- o Wunder  
der ganze ästhetische Plunder!

So soll's, wenn's Gott dem Herrn gefällt,  
mit diesem Bau verhoffentlich nicht gehen.  
Dies Stückchen aus der alten Welt,  
wohl luft- und kluftig aufgestellt,  
soll schon sechshundert Jahre stehen.

Vierhundert betet' und fang' man drinn  
zu Gott und den Mirakeln,  
Zweyhundert wohl und drüber hin  
die Dohlen drin nisten und gakeln;  
und ohne Schuz und ohne Dach  
in starken Ungewittern,  
in Brand und Noth und Ungemach  
stand fest und ohne Zittern  
der hohen Thürme Zwillings-Paar,  
die Reihen schlanker Pfeiler,  
und trotzten Sturm und Frost sogar  
auf freyem offnen Weiler;  
bis sie vor vierzig Jahren schier  
der Macht erlögen hätten:  
man wollte Kriegsmaschinen hier  
im Frieden darauf betten.  
Man kippt und bricht; man haut und räumt,  
es wanken, stürzen Wände;  
doch keinem hatte je geträumt  
das Lied vom guten Ende:  
Was Gott zu Ehren erschaffen hat,  
das will er auch erhalten.  
Drum sollten die Musen in der Stadt  
und auf dem Berge walten.

Das thun sie denn auch herzinniglich  
und trösten, freuen, ermannen sich,  
dass ALEXANDER sich erbarmt,  
dem Lande, das an Kunst und Wissenschaft verarmt,

mit kaiserlicher milder Hand  
die Schätze der Menschheit zugewandt,  
und hält den alten Thum in Ehren.

Zwar kostet er gewaltig viel Geld,  
auch manchem die Aufnahme gar nicht gefällt ---  
doch lassen wir dies anheim gestellt,  
und Jedes Meynung bleibe in Ehren.  
Doch wenn man's am Ende recht bedenkt,  
so ist an den Mauern sehr viel geschenkt:  
das kostspielige Fundamenten-Baun,  
(wogegen fast alle Bauherrn graun)  
die hohen und starken Mauern traun,  
die hätten allein dies alles gebraucht,  
wofür nun schon der Schornstein raucht.  
Und --- ist denn die herrliche Situation,  
die Gröfse, Bequemlichkeit, alte Reputation,  
die Dauer, die Stärke nicht so viel werth,  
als eine moderne Facade gewährt?

Geduld, meine Freunde, laßt fertig ihn seyn,  
kramt nur erst Bücher und Kunstfachen ein,  
laßt sehen, wir wallfahrten gern hinein.  
Statt Heiligenbilder sehen wir dann  
die himmlischen Musen und Kraftgenies an,  
die einst im Schweifse des Angesichts  
beym matten Schimmer des Lampenlichts  
so manche lange liebe Nacht  
an Gott und Recht und Pflicht gedacht.  
Wir sammeln mit Freuden Belehrung ein.  
Kann wohl ein schönrer Wechsel seyn?  
Wahrhaft, es darf sie nicht gereun.

Und wird in der Folge dann nebenbey  
nach vorgeschlagenem Conterfey,  
lehrreich gepredigt und lieblich gesungen,  
so kämen --- dräng' es ins modernde Ohr,  
der Bischoff mit seinem Domherrn-Chor  
gewifs in vollem Ornate gesprungen.

Nun --- Gott sey Dank! dass es so weit gelungen!  
Er half bey den Gründen und Rüsten kek,  
hielt schwebend im Sturme den schmalen Steg  
frisch über schwankende Balken weg.

In steiler Höhe, bey schwerer Last  
du, Herr! uns aufrecht erhalten hast.  
Wenn's wehte und glättet; wenn Hände erstarren,  
wir kindlich deiner Obhut harren.

Erhalt, o Herr! dieß Werk, den Thum,  
der Wissenschaften Heilighum  
zu aller Nutz und seines Stifters Ruhm.  
vor Feuer und Sturm und aller Gefahr  
noch länger als sechshundert Jahr.

Ja --- so lange ein Stein am andern hält,  
bis einft der Weltenbau zerfällt,  
werde ALEXANDER, hoch bekannt,  
von Engeln ehrfurchtsvoll genannt.

---

*Vivat!*

Es lebe ALEXANDER,  
der Erste unter den Ersten,  
der Alleredelste unter den irdischen Fürsten!  
Was sein Urahnerr Großes gedacht,  
hat er beglückend zu Stande gebracht,  
Heil ihm, dem Gütigsten der Fürsten!

---

*Vivat!*

Es lebe das ganze Kaiserliche Haus!  
und alle die gehen ein und aus  
und in den edlen Kreis gehören,  
die segne Gott!

Kein bitteres Ereigniß muß  
des Glückes süßesten Genuß  
noch ihrer Tugend Ruhe stören!

*Vivat!*

Es lebe das hocheleuchtete Ministerium!  
Der Völker Wohlfahrt, des Staates Ruhm  
trägt es mit Treue und Wachsamkeit.  
Mit Dank erkenn' es die Folgezeit;  
dass im verkannten rauhen Norden  
so viel für Kunst und Wissenschaft  
für Recht und Schutz und Handelschaft  
im edlern Sinn von ihm vollführet worden.

---

*Vivat!*

Es lebe der kaiserliche Herr Curator  
dieser Univerfität!

Alles was unter seiner Fürsorge steht,  
vom Kleinen zum Großen sich erhöht  
und raschen Schrittes vorwärts geht.

Sein edles Herz, sein fester Sinn  
förderte von Anbeginn  
mit Lieb und Ernst, rastlos hier dieses Wesen.  
Es wird! — zu jeder Zeit  
muß Mit- und Nachwelt: Dankbarkeit  
auf jedem Stein, auf jedem Balken lesen.

---

*Vivat!*

Es lebe der Herr Rector Magnificus!  
Ohne Mühe, Sorgen und Verdruss  
hat, so lange hohe Schulen vorhanden,  
kein Redlicher, dem hochgelahrten Kram  
samt allen freyen Künsten Lobefan  
in Ruh und Frieden vorgestanden.

Jedoch — der feste Blick  
auf Wahrheit, Recht und Menschenglück,  
ebnet die mühevollen Bahn,  
leitet Himmel an.

---

*Vivat!*

Es leben alle Professoren, Lehrer und Studenten,  
auf dieser neuen Universität,  
in jedem Fach, in jeder Facultät!  
Der edle Stifter und die Mufen gönnten  
dem ganzen Corps des Gut- und Schönen viel.  
Drum lebt in Jedem auch das Hochgefühl:  
den Ruhm des Zweckes zu vererben:  
und sonder Anspruch und ohne Raft  
zu tragen die geliebte Laft,  
mit feiner Pflicht zu leben und zu sterben;  
um dort, wenn hier die Kraft verpufft,  
und Gott ihn zu den Todten ruft,  
den höchsten Gradum zu erwerben.

*Vivat!*

Es lebe der Hochedle und Wohlweife Magistrat  
der kayserlichen Stadt Dorpat,  
die so viel Unglück erlitten hat!  
durch höchste Huld, durch väterlich Bemühn  
die Trauerwolken vorüber ziehn.  
Die gute Stadt! — durch innern Flor  
strebt sie aus tiefem Schutt empor.  
Gott segne sie mit stetem Wohlergehn  
und lafs sie nie mehr solche Schreckenstage fehn.

*Vivat!*

Es leben alle Lehrer an Kirchen und Schulen,  
die an dem Knaul der Lebensweisheit spuhlen,  
um ihn, auf Irrwegen unbekannt,  
dem Wanderer in die tappende Hand  
mit väterlicher Liebe zu legen.

Schwer ist die Pflicht  
durch Unterricht

die finstern Gemüther aufzuklären;  
den stillen Gottergebenen Sinn  
durchs liebe lange Leben hin  
mit himmlischer Geduld fein zu bewähren;  
allein — winkt einst der Hippenmann  
und kündigt die langen Ferien an,  
dann grüfst Euch Gott mit seinem besten Segen.

*Vivat!*

Es leben alle hohe und niedere Gerichte!

Vor der Themis ernstem Angesichte  
werde die Scheinheiligkeit roth.  
Und, wenn ja bey gräfslichen Verbrechen  
Sycophanten auch mit Engelzungen sprechen,  
sterbe Krumm und Grademachen, mausetodt.

*Vivat!*

Es leben alle Kaufleute, Künstler und Gewerke!

Richtig Maafs und gut Gewicht  
giebt ein fröhliches Gesicht  
und dem Leben Anmuth, wie dem Beutel Stärke.  
Bey der Arbeit Treu und Fleifs,  
Wird's auch unterm Huthe heifs,  
freut sich jeder an dem braven Werke;  
und der reine Biedersinn  
gönnt ihm billigen Gewinn.  
Spricht der Tadler von uns da und dort:  
Zimmerleut und Maurer  
kommen mit dem Werk nie über Bord;  
es sind rechte Laurer.

12  
Wie sie stehn — sie messen,  
gehen heim zum Essen,  
kommen wieder und finnen,  
paff! ist der Tag von hinnen —  
so ist's so böse nicht gemeynt;  
denn, wenn des Kranzes Fest erscheint,  
dann ändert sich das Urtheil fällen. —  
Man sieht's dem Werke doch wohl an:  
es sey im Traume nicht gethan.  
Vivat! es leben Meister und Gefellen!

---

*Vivat!*

Es lebe Alles! Grofs und Klein,  
wes Standes, Ehren und Alters es mag seyn!  
Freund und Feind,  
wie er's auch meynt.  
Alles, was fühlet und lebt,  
besser zu werden strebt,  
zum Himmel dankend die Hände hebt,  
im friedlichen Lande, im Gewühle der Stadt,  
alles, was Luft und Wohlgefallen hat  
an unersiedlen ALEXANDERS Thaten!  
Gott segne Ihn,  
und alle seine Staaten!